

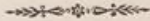
ZEHNTES KAPITEL.

MÜNCHEN: BILDHAUERKUNST.

NEUNTES KAPITEL

BILDHAUER.

- | | |
|--|--|
| 1. Eberhard (Konrad, und sein Bruder Franz). | 15. Müller. |
| 2. Enders. | 16. Preleuther. |
| 3. Halbig. | 17. Sanguinetti. |
| 4. Hautmann. | 18. Schaller. |
| 5. Kaulbach (Karl). | 19. Schmidt. |
| 6. Käfsmann. | 20. Schor. |
| 7. Kirchmayer (der ältere). | 21. Schönlaub. |
| 8. Kirchmayer (der jüngere). | 22. Ludwig Schwanthaler (der Professor). |
| 9. Kolm. | 23. Schwanthaler (des Professors Neffe). |
| 10. Leeb. | 24. Stiglmayer. |
| 11. Lossers. | 25. Täger. |
| 12. Mayer. | 26. Wagner. |
| 13. Memminger. | 27. Widmann. |
| 14. Moosbrugger. | |



INHALT

1	Einleitung	1
2	Die Natur der Dinge	15
3	Die Erkenntnis der Dinge	35
4	Die Wissenschaften	55
5	Die Kunst	75
6	Die Ethik	95
7	Die Politik	115
8	Die Ökonomie	135
9	Die Jurisprudenz	155
10	Die Medizin	175
11	Die Philosophie	195
12	Die Theologie	215
13	Die Geschichte	235
14	Die Geographie	255
15	Die Astronomie	275
16	Die Meteorologie	295
17	Die Botanik	315
18	Die Zoologie	335
19	Die Anatomie	355
20	Die Chirurgie	375
21	Die Pharmazie	395
22	Die Heilkunde	415
23	Die Fabeln	435
24	Die Fabeln	455
25	Die Fabeln	475
26	Die Fabeln	495
27	Die Fabeln	515
28	Die Fabeln	535
29	Die Fabeln	555
30	Die Fabeln	575
31	Die Fabeln	595
32	Die Fabeln	615
33	Die Fabeln	635
34	Die Fabeln	655
35	Die Fabeln	675
36	Die Fabeln	695
37	Die Fabeln	715
38	Die Fabeln	735
39	Die Fabeln	755
40	Die Fabeln	775
41	Die Fabeln	795
42	Die Fabeln	815
43	Die Fabeln	835
44	Die Fabeln	855
45	Die Fabeln	875
46	Die Fabeln	895
47	Die Fabeln	915
48	Die Fabeln	935
49	Die Fabeln	955
50	Die Fabeln	975
51	Die Fabeln	995



I.

EBERHARD.

VON Schaden hat in seinem Werke
»Artistisches München im Jahre 1835«
von den Brüdern Eberhard, die wir
schon als Maler kennen gelernt ha-
ben, Folgendes gesagt:

»Konrad Eberhard, geboren den 24.
November des Jahres 1768 zu Hin-
delang im Algau, Königlichen Land-
gerichts Sonthofen. Sein Vater und
Großvater waren Bildhauer, und ar-
beiteten sowohl in Holz als Stein,
größtentheils für Kirchen. Der ver-
storbene Clemens Wenceslaus, Chur-
fürst von Trier etc. und Fürstbischof
von Augsburg, kam öfters nach Hin-
delang, bei welcher Gelegenheit Eber-
hard demselben bekannt, und von ihm

MÜNCHEN.

in den Stand gesetzt wurde, die Akademie der bildenden Künste in München zu besuchen, wo Eberhard sofort (im Jahre 1798) bei seinem Landsmanne, Roman Anton Boos, Hofbildhauer und Professor der Akademie, mehrere Jahre arbeitete. Als das Bisthum Augsburg an Baiern fiel, wurde Eberhard mit übernommen. Der jetzt regierende König Ludwig (noch damals Kronprinz) liefs ihn nach Rom reisen, und beehrte ihn dort mit verschiedenen Aufträgen und Bestellungen. Seine ersten Arbeiten in Rom waren: eine Muse mit dem Amor, von Cararischem Marmor, jetzt in der Glyptothek aufgestellt; mehrere Büsten für die Walhalla; für den verstorbenen König Maximilian ein Faun mit dem jungen Bacchus und Amor; Leda mit dem Schwane; Endymion und Diana, vom Amor geführt, über Lebensgröfse. Diese vier Statuen, in Cararischem Marmor ausgeführt, stehen im Kabinetgarten zu Nymphenburg.«

»Im Jahre 1816 wurde er als Professor der Bildhauerkunst an der Akademie der bildenden Künste angestellt, und verfertigte ferner noch: ein Basrelief in Cararischem Marmor zu dem Monumente der Prinzessin Karolina, in der Theatiner Kirche; mehrere Basreliefs, zu welchen die Sujets aus dem alten und neuen Testamente entnommen wurden; mehrere Christus- und Madonnen-Büsten etc.; aufsen an der Allerheiligenkirche, ober dem Thore, Christus, Maria, Johann der Täufer, die zwei Statuen St. Peter und Paul. Auch begann er mehrere Bilder in Öl, lauter Sujets aus der Christlichen Religionsgeschichte, zu malen, von welchen ein Hausaltärchen mit zwei Flügelthüren beinahe vollendet ist.«

»Jetzt arbeitet Eberhard an zwei kolossalen Statuen in Sandstein, dem Erzengel Michael und Ritter Georg (Gerechtigkeit und Tapferkeit repräsentirend) für das restaurirte Isarthor. Ferner trug der König Ludwig Eberhard die Anfertigung zweier Monumente für die verstorbenen Bischöfe Sailer und Widtmann auf, welche im Dome zu Regensburg aufgestellt werden sollen.«

»Ein älterer Bruder, Franz Eberhard, wohnt mit dem Professor Eberhard

BILDHAUERKUNST.

zusammen, und leistet diesem bei Anfertigung kleiner Arbeiten aus Alabaster hülfreiche Hand.«

»In neuester Zeit wurde Professor Eberhard wegen vorgeschrittenen hohen Lebensalters in den Ruhestand versetzt, wodurch aber dessen verdienstvolle Künstlerthätigkeit keinesweges unterbrochen werden wird.«



BILDNIS DER BRÜDER EBERHARD.
Geschnitten von Wright und Folkard in London.

Eberhards Richtung ist eine religiöse; alle Gegenstände, welche ihn umgeben, sowohl als seine Werke, zeigen, daß sein Herz und seine Gedanken dieser Seite zugewandt sind. Beide Brüder empfehlen sich durch die gegenseitige brüderliche Liebe, durch die Sanftheit und Einfachheit ihrer Lebensweise und ihrer Sitten. Konrad wird immerdar ein Gegenstand der allgemeinen Theilnahme und Hochachtung bleiben. Es ist von ihm schon im vierten Kapitel die Rede gewesen, und wir werden noch in dem Kapitel von Nürnberg auf eins seiner Werke zurückkommen.

II.

ENDERS.

Enders ist Eberhards Schüler. Er hat viele Grabmäler im Gothischen Style gemacht. Sein Hauptwerk ist ein Christus am Ölberg, in Riesengröße, welches für den Kreuzberg zu Tolz bestimmt ist.

MÜNCHEN.

III.

HALBIG.

IV.

HAUTMANN.

Hautmann ist Bildhauer im Dienste der Baukunst.

V.

KARL KAULBACH.

Kaulbach, des Malers Bruder, ist ein guter Zeichner und mit guten Anlagen begabt. Er ist mehrere Jahre jünger als sein Bruder.

VI.

KÄSSMANN.

VII UND VIII.

KIRCHMAYER DER ÄLTERE

UND

KIRCHMAYER DER JÜNGERE.

Joseph Kirchmayer, im Jahre 1773 zu Rockersin im Unterdonaukreise geboren, reiste im Jahre 1804 auf Königliche Kosten nach Italien. Von

BILDHAUERKUNST.

ihm sind mehrere Büsten, namentlich des Königs Max für die Stadt Amberg, und andere für die Walhalla.

IX.

KOLM.

X.

JOHANNES LEEB.

Leeb ist zu Memmingen im Jahre 1790 geboren. Er arbeitete in den Jahren 1812 und 1813 im Louvre und Pantheon zu Paris, und kam im Jahre 1815 mit der vom Könige, damals Kronprinzen von Baiern, dort erkaufte Albanischen Sammlung nach München, wo er unter Klünze's Leitung Verzierungen und Gypsmodelle für die Glyptothek ausführte.

Im Jahre 1817 reiste er auf Königliche Kosten nach Rom, und im Jahre 1819 sah man daselbst von ihm zwei Werke auf der Kunstausstellung, welche zu Ehren des Kaisers von Österreich von den Deutschen Künstlern auf dem Kapitol veranstaltet wurde; diese beiden Werke waren eine Bacchantin und ein erhobenes Bildwerk, die Horen, welche den Pegasus pflegen.

In den Jahren 1820 und 1821 machte er in Neapel für den Herzog von Alba eine lebensgroße Marmorgruppe des Hylas mit der Nymphe Ephydatia, welche bald darauf in Besitz des Herrn von Koller kam, aber mit anderen Kunstsachen desselben in der Meerenge von Gibraltar strandete, wo sie geborgen und nach dem Strandrecht in Spanien verkauft sein soll. Außerdem machte Leeb in Neapel eine Psyche und das Bildnis Paganini's.

Im Jahre 1823 kehrte er nach Rom zurück, und arbeitete in Thorwaldsens Werkstätte, wo der Kronprinz von Baiern mehrere Brustbilder für die

MÜNCHEN.

Walhalla bei ihm bestellte. In demselben Jahre erhielt er von dem Könige von Württemberg den Auftrag, den Evangelisten Matthäus, nach der Skizze und unter der Leitung Thorwaldsens, für die Grabkapelle der Königin auf dem Rothenberge bei Stuttgart, in Marmor auszuführen.

Zu derselben Zeit erhielt er von dem Grafen Schönborn in Rom den Auftrag, einen schlafenden Amor in Marmor zu machen, welcher viel Beifall fand, und gegenwärtig in Reichertshausen aufgestellt ist.

Von ihm ist ferner ein sehr niedliches Frauenbild, die auf dem Schoofse ein Nest mit drei kleinen Liebesgöttern hält.

Für das Odeon hat er die Brustbilder von zehn der berühmtesten Tonkünstler gemacht, nämlich: Mozart, Haydn, Gluck, Mehul, Weber, Winter, Cimarosa und Vogler.

Auch sind von seiner Hand mehrere Grabmäler, ein kleines Bronzobild des Admirals Miaulis, verschiedene andere Bildnisse, und Modelle zu öffentlichen Denkmälern.

Mehrere seiner Werke sind von Mertz in Kupfer gestochen, und bilden in einem Hefte von zehn Blättern eine anziehende Sammlung.

Die Gruppe des Hylas und der Ephydatia, welche ich nur aus einem Kupferstiche kenne, ist dasjenige von Leeb's Werken, welches, als Composition, ich am schönsten finde.

Leeb ist voll Eifers für die Kunst. Die anmuthigen Gegenstände sind diejenigen, die seinem Talent und seinen natürlichen Anlagen am gemäfssten scheinen.

XI.

LOSSERS.

Lossers hat sich durch das Modell einer Madonna, etwas unter Lebensgröße, vortheilhaft bekannt gemacht.

BILDHAUERKUNST.

XII.

JOHANN MAYER.

Mayer, geboren zu Ludwigsburg im Jahre 1776, ist Professor an der polytechnischen Schule. Er arbeitete an den Verzierungen der Glyptothek. Im Jahre 1822 ward er Thorwaldsens Schüler. Seit dem Jahre 1826 bis 1828 war er bei der Herstellung der für die Glyptothek bestimmten Antiken beschäftigt. Von seiner Hand sind auch mehrere Standbilder, welche die Paläste und öffentlichen Gebäude zieren. Er arbeitet gegenwärtig an den Standbildern der Maler für die Pinakothek nach Schwanthalers Modellen.

XIII.

MEMMINGER.

XIV.

MOOSBRUGGER.

Dieser Name ist schon unter den Landschaftern aufgeführt.

XV.

MÜLLER.

MÜNCHEN.

XVI.

PRELEUTHER.

XVII.

GUSTAV SANGUINETTI.

Sanguinetti arbeitet, nach Schwanthalers Modellen, an den Standbildern der Maler, welche die Pinakothek zieren sollen. Er ist sonst auch geschickt in Bildnissen.

XVIII.

SCHALLER.

Schaller ist ebenfalls bei der Ausführung der Malerbilder nach Schwanthalers Modellen für die Pinakothek beschäftigt, und mit vielem Talent begabt.

XIX.

SCHMIDT.

XX.

SCHOR.

BILDHAUERKUNST.

XXI.

SCHÖNLAUB.

Schönlaub war im Jahre 1835 noch Zögling der Kunstakademie. Er hat religiöse Gegenstände behandelt, welche eine vortheilhafte Vorstellung von seinem Talente erregen.

XXII.

LUDWIG SCHWANTHALER *.

Schwanthaler, Professor der Kunstakademie zu München, ist in dieser Stadt im Jahre 1802 geboren. »Seine Vorältern waren fast alle Landesbildhauer in Baiern, in Neu-Öttingen, in der Oberpfalz und im Innviertel (jetzt Österreichisch). Schwanthaler hatte sich einer guten Erziehung zu erfreuen; sein Vater, Hofbildhauer in München, liefs ihn auf dem Gymnasium unterrichten. Mit Liebe betrieb Schwanthaler den philologischen Theil der Alten: später drang die Liebe zur Kunst durch. Er wollte Maler werden, anfangs Schlachtenmaler. Aus all diesem Verschiedenen gestaltete sich endlich eine Liebe zur Vielseitigkeit in der Bildhauerkunst, und der Vorsatz, sich sowohl für die Antike, als auch für das Mittelalter tüchtig heranzubilden. Er machte seine ersten Kunststudien bei seinem Vater, und setzte sie dann bei der Akademie fort, welche er erst im Jahre 1825 verlies.«

»Unter dem grofsartigen Wirken des Königs Ludwig fehlte es nicht an Gelegenheit, seine Vorsätze auszuführen. Der König selber hat ihn so zu

* Diese Nachrichten sind meist aus Mittheilungen von Schwanthaler selber; sie berichtigen und ergänzen von Schadens artistisches München im Jahre 1835, S. 150.

MÜNCHEN.

sagen stufenweise durch Bestellungen herangebildet. Den Herren v. Klenze und Cornelius verdankt es Schwanthaler besonders, daß sie sein Talent erkannten und durch Empfehlungen zu Unterstützungen förderten.«

»Seit beiläufig 250 Jahren war nichts Erhebliches für die romantische Bildhauerkunst geschehen.« Rauch in Berlin war der erste *, welcher, weder der Antike, noch Canova, noch Thorwaldsen nachfolgend, charakteristisch und kräftig zu bilden wuste, ohne sich von der Natur zu entfernen, und ohne zu den akademischen Formen und Stellungen oder dem Übereinkömmlichen seine Zuflucht zu nehmen; er war der erste Bildhauer, bei dem das echt Deutsche Gepräge, jenes von Peter Vischer, wieder hervortrat, nicht etwa als eine Nachahmung des letzten, sondern durch die lebendige Verwandtschaft, welche zwischen Rauchs Künstlergefühl und dem ruhmvollen Zeitalter Dürers besteht. Die Veränderungen, welche aus dem Gedankengange und dem gegenwärtigen Zustande der Gesellschaft entsprungen sind, machen diese Werke höchst eigenthümlich und dem Geschmacke des Publicums und der Künstler Deutschlands angemessen.

Die Gelegenheit, sich in eben diesem Felde zu versuchen, eröffnete sich für Schwanthaler durch die Bestellung der großen Standbilder von den Ahnen des Königs, welche für den Festsaal bestimmt sind, und durch die kleinen Modelle zu den Standbildern der berühmtesten alten Maler, welche den Giebel der Pinakothek krönen werden.

Unter diesen Modellen sind die beiden von Rafael und Michelangelo diejenigen, welche ich für die schönsten halte, und denen, nebst dem Bilde Dürers, auch Schwanthaler selber einen gerechten Vorzug giebt. Die beiden Holzschnitte, welche ich davon habe machen lassen, und die man hier eingefügt sieht, sind nach den Modellen selber gezeichnet, nach welchen die beiden Standbilder sollen ausgeführt werden.

* Seine ersten Werke gehen bis in das Jahr 1805 zurück.

BILDHAUERKUNST.



RAFAEL.
Geschnitten von Vogel in Berlin.



MICHELANGELO.
Geschnitten von Vogel in Berlin.

»Im antiken Style wird sich Schwanthalers Hermannsschlacht, im Giebel-
felde der Walhalla *, als eigenthümliche Schöpfung bewähren. Von Christ-
lichen Gegenständen sind seine Apostel und Christus an der Ludwigskirche,
ein Crucifix von Bronze für den Hochaltar des Bamberger Doms, und die
erhobenen Bildwerke bei den Brüdern Boisserée, vor allen zu nennen.« —

»Seine ersten Bestellungen bestanden in Grabdenkmälern und Bauarbeiten,
dann wurde ihm von dem verstorbenen Könige Max ein Cyclus von erho-
benen Bildwerken nach eigener Composition zu einem Tafelaufsatz aufge-
tragen.«

»Im Jahre 1826 kam er, von dem Könige Ludwig großartig unterstützt,
das erste Mal nach Italien, und im Jahre 1832, mit Aufträgen desselben,

* Man sehe den Steindruck im Bilderhefte dieses Bandes.

MÜNCHEN.

noch ein Mal: so dafs er im Ganzen gegen drei Jahre daselbst verweilte, und erst zu Anfange des Jahres 1835 zurückkehrte.«

»Die Standbilder der Ahnen des Königs, welche Schwanthaler aufgetragen worden, sind an der Zahl zwölf. Sie haben 10 Fufs Höhe, werden in Erz gegossen, und im Feuer vergoldet.«

»Die Standbilder der Maler für die Pinakothek werden von anderen Bildhauern in Stein ausgeführt, namentlich von Mayer, Schaller, Sanguinetti. Die Modelle sind sämmtlich von Schwanthaler, und nur 1 Fufs hoch.«

»Noch wurde Schwanthaler die Bildergruppe für das Kunstaustellungsgebäude, gegenüber der Pinakothek, übertragen: elf Marmorbilder von Künstlern, die ihre Arbeiten der Bavaria darbringen, welche auf einem Löwen thron sitzt, mit den drei Kränzen, für die Maler, Bildhauer und Baukünstler. Hier hat Schwanthaler gesucht, durch die Leichtigkeit, welche den Pompejanischen Malercompositionen inwohnt, dem Ganzen eine eigenthümliche Massierung zu geben.«

»Von den beiden erhobenen Bildwerken, welche Schwanthaler für die Herren Boisseree gemacht hat, ist das eine aus der Legende der Heiligen Apollinaris, Georg und Margaretha, das andre aus der Legende der Heiligen Elisabeth und Aegidius.«

»Sogenannte Cabinetsarbeiten von Schwanthaler sind die beiden erhobenen Bildwerke bei Herrn von Klenze: Bellerophon mit dem Pegasus, und Theseus mit der Hippolyta.«

»Demnächst sind von ihm: einige Brustbilder in Cararischem Marmor.«

»Für den Prinzen Karl: Philoktet auf Lemnos.«

»Auf Bestellung des Kronprinzen: zwei Nymphen, lebensgrofs, in Marmor, für das Felsenbad auf der Burg Hohenschwangau, wurden im Jahre 1837 erst begonnen.«

»Die Bildsäulen auf dem Saalbrunn, gegen den Hofgarten, wurden unter Schwanthalers Leitung und nach seinen Modellen von Schülern der Akademie und Anderen ausgeführt.«

BILDHAUERKUNST.

»Der große in Gyps ausgeführte Fries im zweiten Stockwerke des neuen Königsbaues * enthält den Mythenkreis der Venus in den bedeutendsten Darstellungen.«

»Erste Wand: Venus von Nereiden ans Land getragen; hinter ihr Tritonen; vor ihr, am Lande, Opfer der Liebenden, Tanz von Mädchen. Der Göttin erste heimliche Liebschaft. Adonis Tod. Bekannt durch einen Kupferstich.«

»Zweite Wand: Venus wird von Helios, dem Sonnengotte, auf dem Bette mit Mars entdeckt; Vulcan, der beide in seinem Netze gefangen, zum Schauspiele für die Götter, die er herein läßt. Auch in Kupfer gestochen. Pluto und Neptun wollen den Mars auslösen. — Im Walde, neue Liebschaft der Venus mit Anchises.«

»Dritte Wand: die Hochzeit des Peleus mit Thetis. Das Urtheil des Paris. In Kupfer gestochen.«

»Vierte Wand: Triumph der Venus im Olymp; Jupiter schmeichelt seinem liebsten Töchterlein; alle Götter kommen zum Feste: Helios, aus dem Meere aufsteigend, bildet im Kreise der Musen sich zum Apollo *Citharœdus* um.«

»Dieser Fries ist 140 Fuß lang und $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch, auf rothem Grunde *alla Pompejana*, hochrelief.« —

»Schwanthalers meiste Arbeiten befinden sich in den Königlichen Bauten ausgeführt, so z. B. im neuen Königsbaue die Reliefs zu Pindar im Thronsaale; ein Cyclus der Mythen der Aphrodite (von welchem eben die Rede gewesen ist); und die Kariatiden auf der großen Treppe, so wie die im Etrurischen Style nach seinen Cartons ausgeführten Säle. Der Argonautik und Theogonie, erstere rothe Figuren auf gelbem Grunde (Etrurisch), letztere im Style der Fresken von Tarquinii und Corneto; dann die Compositionen zu den Fresken des Aeschylus, Sophokles und Aristophanes, und

* Man sehe oben S. 124.

MÜNCHEN.

zu den Reliefs im Treppenhause. Ferner fertigte Schwanthaler viele Reliefs und eine Statue von Gyps, so auch eine von Marmor, zur Glyptothek.«

»Shakspeare's Statue im Theater ist auch von ihm.«

»Unter seinen Privatarbeiten sind die bedeutendsten: ein Fries von Gyps, 150 Fufs lang, darstellend die Geschichte des Bacchus, im neu erbauten Palast des Herzogs Max; viele Reiter und Heroen in der neuen Reitbahn des Fürsten von Turn und Taxis zu Regensburg; einige Arbeiten für den Grafen von Schönborn; Reliefs für die Herren Boisserée und Bertram, Büsten, Monumente und Anderes.«

»Erst jüngsthin wurde Schwanthaler auch zum Professor der Sculptur an der hiesigen Königlichen Akademie ernannt.«

Schwanthaler ist vielleicht derjenige von Münchens Künstlern, dessen Fruchtbarkeit am grösten ist; er ist auch derjenige, der die gründlichsten Studien gemacht hat. Es scheint mir nicht, daß Cornelius und die Münchener Schule auf seine Richtung und auf den Styl seiner Werke eingewirkt haben: vielmehr glaube ich darin den Einfluß Thorwaldsens zu erkennen, und noch mehr den Einfluß der Werke des Alterthums. Indessen würde es ungerecht sein, ihn mit der Masse der Bildhauer zu vermengen, welche Thorwaldsen auf eine bloß äußerliche Weise nachahmen, und deren Zahl sehr groß ist, zu Rom so wie anderswo. Von einer solchen Nachahmung ist hier nicht die Rede, vielmehr von einer Nachbildung, wie sie sich mit einem so fruchtbaren und so ausgezeichneten Talente verträgt. Unter seinen erhobenen Bildwerken wird der Fries mit dem Mythenkreise der Venus als das beste betrachtet. Die für das Giebelfeld der Walhalla bestimmten Bildsäulen, von welchen ich den Steindruck in dem Bilderhefte liefere, das vorliegenden Band begleitet, stellen aber das bedeutendste Werk dar, welches man seiner fruchtbaren Einbildungskraft und seinem Talente verdankt. Man erkennt leichtlich darin, daß die Ägineten auf diese Darstellung nicht ohne Einfluß geblieben sind; und dieser Umstand gereicht dem Geschmacke des Urhebers zur Ehre und erhöht noch das Verdienst

BILDHAUERKUNST.

seines Werkes. Es geschah erst am 15. Februar des Jahres 1837, daß der König die Ausführung dieses Werkes bestellte, nachdem er einen kleinen Entwurf desselben gesehen hatte.

Das Gebilde des gegenüberstehenden vorderen Giebelfeldes der Walhalla ist ursprünglich von Rauch entworfen: »aber die gegenwärtige Anordnung ist von dem Könige selber: von Rauchs Idee sind noch die Germania und zwei Krieger geblieben; das Übrige ist neu gruppiert, ohne dadurch der vortrefflichen Composition Rauchs nahe treten zu wollen, durch technische Bedingungen und den Willen des Königs herbeigeführt.«

Schwanthaler empfängt für die ganze Arbeit 80,000 Gulden, oder 160,000 Franken, für welche Summe er auch die Fortschaffung des Marmors und die Bezahlung der Hülfсарbeiter zu bestreiten hat.

Wir wollen nun noch bei der Hermannsschlacht verweilen, um den Sinn zu erwägen, welchen Schwanthaler in diese Darstellung legt. Der Urheber selber hat mir folgende Erklärung darüber mitgeteilt:

»Um mit den wenigen Statuen, welche auch der reichste Giebel erlaubt, diesen großen Gegenstand zu erschöpfen, mußte so viel als möglich überall historische Bedeutsamkeit untergelegt sein.«

»Quellen dazu waren: Tacitus, Caesar, Vellejus Paterculus, Diodor von Sicilien, Suetonius; demnächst vor allen der spätere Sammler Georg Spalatinus; und für die poetische Darstellung, Klopstock.«

»In der Mitte steht Hermann, an einen Eichenstamm gelehnt, als Heros nackt, kolossal (so wie die übrigen Gestalten), mit Schild und Schwert, Arm- und Beinringen, und dem niedern Germanischen Helm, wie man noch die Todten in den Germanischen Gräbern findet (verklärter Heros), zu seinen Füßen, Adler, Beile, Manipel. Er ist so ruhig als möglich gestellt, um in der Mitte und an den Enden des Giebels Ruhe zu haben. Zu seiner Rechten, Germanische Häuptlinge, so: Melo der Sigamber in voller Mannstracht, der den Aufruhr erregt hatte, und früherhin den Lollius geschlagen (*Clades Lolliana*); hinter ihm noch zwei Germanische Heroen,

MÜNCHEN.

und ein Barde, zu Wodan aufsingend, mit der Harfe. Hierauf ein paar Hauptelemente und tiefe Charakterzüge des Altgermanischen Lebens, eine Seherin, gespensterhaft aus einer Höhle mit Sumpf und Rohr, auftauchend (*Aurinia, Aliorumna, paludibus emersa*). Die nächste Bildsäule mag ein Ehrendenkmal der Deutschen Frauen, als Trägerinnen der Ehre, und ihrer Holdseligkeit sein: die Frau kniet, und bekränzt den Helm eines sterbenden Kriegers, dessen Haupt sie mit der Linken unterstützt; der Greis hat einen Manipel erobert, die Streitxat ruht in seiner Rechten. Hier möchte ich Klopstock citiren: Sigmar — Thusnelda.«

»Römerseite: der erste ist ein Triarier (diese kamen erst ins Treffen, wenn die Leichtbewaffneten schon geschlagen waren oder hatten), zeigt also an, daß die Schlacht sich ihrem Ende nähere; ein Leichtbewaffneter oder Reiter (vielleicht der tapfere Lucius Asprenas) scheint im Zurückweichen den sich eben entleibenden Varus noch schützen zu wollen. Hinter ihnen: ein sterbender Fahnenträger (*Signifer*), bemüht, seinen Adler mit letzter Kraft in den Sumpf zu stecken (geschichtlich wahr: der Adler der dritten Legion wurde nicht erobert); ein Legionist, erschreckt über die Annäherung der Deutschen und die That des Varus, stützt ihn nur mit einer Hand; ein Päckchen neben ihm bedeutet die Habsucht des Varus und seiner Legionen, welche schon Syrien geplündert. Zur Bezeichnung der sumpfigen Gegend und der Germanensümpfe überhaupt, ragt neben diesen ein aus den *paludes* aufrufender versunkener Römer hervor. Ein sterbender gestreckter Manipelträger ohne Zeichen (*signum*) beschließt die Gruppe.«

»Es sind funfzehn Statuen. Der Giebel ist 96 Schuh lang.«

»Der Marmor ist aus der Gegend von Schlanders, nächst Meran im Tyroler Vintschgau, sehr hart und weiß; sein Korn, gleich dem Parischen, dauerhaft.

»Zu den Marmorarbeiten sind Leute aus den besten Werkstätten, von Rom, Paris, London, Berlin u. s. w. angestellt, und nur dadurch und durch Puncteurs können die Arbeiten in der kurzen Zeit gedeihen.«

BILDHAUERKUNST.

Wie groß aber auch die Anzahl der Bildhauer sei, welche Schwanthaler in seiner Werkstatt anstellt, immer hat man noch Mühe zu begreifen, wie es ihm möglich ist, so viele Werke hervorzubringen. Seine Thätigkeit streift an das Wunderbare: sie könnte selbst als eine Gefahr erscheinen.

XXIII.

SCHWANTHALER.

Schwanthaler, Neffe des Professors, hilft diesem bei seinen weit umfassenden Arbeiten, und gilt für sehr geschickt.

XXIV.

JOHANN STIGLMAYR.

Stiglmayr, geboren zu Fürstenfeldbruck im Jahre 1791, ist Inspector der Königlichen Erzgießerei, und einer der geschicktesten Erzgießer: wie, außer vielen Brustbildern und Bildwerken auf Grabmälern, besonders der Obelisk, nach Klenze, die Bildsäule des ersten Baiernkönigs Max, nach Rauch, das Reiterbild des ersten Bairischen Kurfürsten, nach Thorwaldsen, und zuletzt die 12 vergoldeten Standbilder des Thronsaales, nach Schwanthaler, bezeugen: von welchen sämtlichen Denkmälern schon die Rede gewesen ist *.

Ich habe demnach geglaubt, diesen Erz Künstler von den Bildhauern nicht trennen zu dürfen.

Stiglmayr ist auch als ein sehr geschickter Stempelschneider bekannt.

* Im ersten Kapitel S. 137 bis 141.

MÜNCHEN.

XXV.

TÄGER.

XXVI.

MARTIN WAGNER.

Wagner, gebürtig aus Würzburg, war im Jahre 1837 etwa 60 Jahre alt. Er war lange Zeit Geschichtsmaler, wie noch sein großes Gemälde zu Schleisheim bezeugt, welches die Helden vor Troja darstellt; eine reiche Composition, deren Figuren in Lebensgröße sind. Eine Reihe von Zeichnungen, in einfachen Umrissen, deren Gegenstand aus Schillers Gedicht »die Götter Griechenlands« entnommen ist, bekundet sein Talent in diesem Fache. Erst um das Jahr 1817 widmete er sich der Bildhauerkunst, und erhielt den Auftrag, die erhobenen Bildwerke zu machen, welche bestimmt sind, das Innere der Walhalla zu zieren. Die Modelle dazu sind alle von ihm; die Ausführung in Marmor ist verschiedenen Bildhauern übertragen worden.

XXVII.

WIDMANN.

